

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

4.4.1831 (Nr. 93)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 93.

Montag, den 4. April

1831.

Frankreich.

Paris, den 29. März. Der Moniteur enthält heute das Gesetz, was die Stadt Paris zu einer Anleihe von 15 Mill. ermächtigt. — Der Minister des Innern hat wegen der jetzigen dringenden Umstände entschieden, daß jeder Präfekt, der seinen Posten ohne Urlaub verläßt, sich der Entlassung aussetze.

Ein neuer Nationalverein, unter dem Namen „des Bundes“ (faisceau) ist angekündigt worden. Um recht wirksam zu sein, wird er: 1) Seine Zwecke und Mittel ganz vollständig angeben; 2) von Jedem seiner Glieder den Eid des Gehorsams verlangen, und 3) mit seinen Tochtervereinen in beständiger Korrespondenz bleiben. Die Gazette äußert, man ahme hier deutschem Muster nach.

Das Jour. des Deb. lobt die Würde und Zweckmäßigkeit im Benehmen des Hrn. Perier in den italienischen Angelegenheiten. Es sagt dabei: „Wir wollen noch immer den Frieden, allein so, daß unsre Nachbarn sich unsern Bedingungen unterwerfen, u. nicht Kreuzzüge gegen die Freiheit thun, wie wir sie nicht für sie thaten.“ — Der Cour. Fr. meint, die gestrige Rede des Ministers verführe, trotz aller Bemäntelungen, den Krieg.

Der außerordentliche Gesandte des Bey von Tripolis ist wieder von Paris nach Marseille zurückgekehrt. Er begibt sich nach Toulon, um von dort in seine Heimath zu segeln.

Die Banden in der Umgegend von Vitro stehen unter einem gewissen Poltier oder Fermandiere. — Dicit durchstreift fortwährend die Umgegend von Bressuire (Deux Sevres), und sucht sich vorzüglich Waffen und Munition zu verschaffen; vielen Kontribuirten hat er die ibrigen schon abgenommen. Mit Robert soll er in fortwährender Korrespondenz stehen.

Deputirtenkammer vom 29. — Bei Ueberreichung des neuen Anleihegesetzes äußerte der Finanzminister unter Anderm: „Alles zeigt, daß wir nicht in den Fall kommen werden, den Kredit zu brauchen, den wir von Ihnen verlangen.“ Bei der Diskussion des Gesetzes gegen die Zusammenrottungen spricht Hr. Legendre gegen, u. Hr. Pataille für dasselbe. General Lafayette äußerte sich in Bezug auf die Zirkulare der Minister gegen die Nationalvereine: „Ich will mir nicht das Recht beilegen, Andern so raube Lehren über Freiheit und öffentliche Ordnung, Vaterlandsliebe und Beharrlichkeit in politischen Prinzipien, Verpflichtungen und Zuneigungen zu geben; allein ich meine auch das Recht zu haben, solche von Niemand anderm zu erhalten.“ Er tadelte dann das Be-

nehmen der Minister gegen Polen, und gegen Italien, wo sie ein Verfahren beobachten sollten, „im Einklang mit unserer Würde und unsern Versprechungen.“ Hier unterbrach ihn der Minister mit der Frage: „Was sind das für Versprechungen? Ich frage Hrn. Lafayette, hat er oder haben wir diese Versprechungen gegeben?“ Dieser erwiderte, er wolle nicht in das Detail eingehen, sondern nur an seine Erklärungen des Prinzips der Nicht-einmischung und daran erinnern, daß kein Minister ihn damals widerlegt habe. Er schloß mit der Erklärung, daß er dem angefochtenen Verein beigetreten sei, weil er ihn für nützlich und ehrenhaft halte. Hr. Dupin zeigte, die Vereine seien ein Staat im Staate. „Es gibt einen großen Verein“, sagte er, „an dessen Spitze die Regierung steht, zu dem die Armee, die Nationalgarde, die Beamten gehören — den des französischen Volks, und heute mehr wie je, verlangte es des Vaterlands Wohl, daß man sich an ihn anschließe (Bravo!). Was mich betrifft, ich kann diese Assoziationen nicht billigen, und ich würde sie auffordern, sich aufzulösen, mit den Worten des Gesetzes von 91 über die Aufstände: „Gehorsam dem Gesetze! Jeder gute Bürger entferne sich!““ Lauter Beifall und große Bewegung folgten dieser Rede. Hr. Mauguin erklärt sich nicht gegen den Entwurf, allein er will die Aufmerksamkeit der Kammer auf Frankreichs Lage lenken. Es scheinen ihm keine Parteien in Frankreich zu sein, welche die Regierung nicht mit sich vereinigen könne, obwohl das Mittel, was man dazu gewählt habe, die Unterdrückung, gerade das ungenügendste sei. In schweren Gefahren, aber nur in diesen, dürfe zwar der Minister sich über das Gesetz stellen, und dieser fordere daher von der Kammer durch das gegenwärtige Gesetz seine Rechtfertigung oder seine Anklage. Er machte dann den Ministern Vorwürfe wegen der Hausfuchungen, wegen der Abnahme der Kreuze von den Kirchen, wegen der Maaßregeln, wodurch Fremde an der Abreise aus Frankreich gehindert wurden, wegen Illegalitäten, die man durch Aufstände entschuldige — durch Aufstände, welche, der Gewalt vortheilhaft, oft von dieser veranlaßt würden, und wegen der man Patrioten des Juli verfolgte, während man die Anhänger der entthronten Dynastie außer Acht lasse. Er könne dem jetzigen Ministerium diese Vorwürfe alle machen, weil es durch Beibehaltung derselben Majorität wie das frühere, gleiche Grundsätze ausspreche, und durch seine Zirkulare dessen Unterdrückungssystem annehme. Das Prinzip der Julirevolution sei zwar, wie der Präsident des Ministerraths behauptete, nicht Gewaltthätigkeit; allein wie ihr Grund nicht die

Ordonnanzen, sondern die 15jährige Erniedrigung Frankreichs gewesen sei, so habe sie auch versprochen, die Interessen und Gefühle zu befriedigen, welche die Revolution verletzt habe. Ob dies geschehen sei, wisse die Kammer. Frankreichs Bedürfnis sei jetzt vor Allem Eintracht; auf die Namen der Minister komme es nicht an. Der Minister des Innern rechtfertigte sein Benehmen bei den Hausdurchsuchungen durch Hinweisung auf die drohende Stellung der Karlisten im Februar und durch die Versicherung, daß sie alle mit den gesetzlichen Formen vorgenommen worden seien. In Bezug auf die Entfernung der Kreuze erklärte er, daß diese im Ganzen nur bei 3 Kirchen, und auch hier nicht auf seinen Befehl, stattgefunden habe, und hinsichtlich der Maaßregeln gegen die Fremden, daß denselben nur verboten worden sei, von Marseille aus abzureisen. Die letzte Beschuldigung hinsichtlich der Veranlassung von Unruhen, wies er mit Unwillen von sich. Hr. Mauguin entgegnete, daß er dies den Ministern nicht vorgeworfen, sondern als allgemeinen Satz behauptet habe; übrigens fände er nur hinsichtlich des 2. Punktes die Erklärungen des Ministers für befriedigend. Hr. Barthe rechtfertigte als Erwiderung zuerst den die Mißhaltenden Gang der Regierung aus der Gefährlichkeit aller Ultrameinungen, und ihr Benehmen gegen die Fremden aus deren Absicht, in Italien einen gewaffneten Einfall zu machen. Bei den Hausdurchsuchungen versicherte er, habe die Regierung in das Amt des Kronanwalts nicht im Entferntesten eingegriffen, und schloß mit der Versicherung seines Befremdens darüber, daß der alte Anführer der Nationalgarde diese nicht für fähig halte, das Vaterland zu vertheidigen.

Hr. von Bertois widerlegt die Angaben, daß er dem Nationalverein beigetreten sei.

Paris, den 30. März. Hr. Mathieu Dumas wurde heute zum Deputirten gewählt. — Das Wahlkolleg von Voivet wählte wiederum Hrn. Martin Laffitte.

In der Quotidienne erklärt sich ein Hr. Leopold von Balthasar, Zögling der Kriegsschule von St. Cyr, für denjenigen, der am 24. Febr. das Bild des Herzogs von Bordeaux an den Katafalk befestigte; er versichert indeß, daß er dabei keine sträflichen Absichten gehabt habe.

In Paris bildet sich jetzt eine Gesellschaft gegen die Anarchie; die Gazette entwickelt heute ihre Nothwendigkeit.

Bei Gelegenheit einiger Verhaftungen fanden in Nismes große Unruhen statt, welche nur durch die Festigkeit der Militärbehörde beschworen wurden.

In der Deputirtenkammer ging die Diskussion über das Gesetz gegen die Zusammenrottungen weiter.

Großbritannien.

London, den 26. März. Die Times versichern, der König werde erforderlichen Falls das Parlament unbedenklich auflösen. Eine endliche Entscheidung ist indeß nach dem Hofjournal noch nicht getroffen.

Der Bericht der zur Prüfung der Zivilliste niedergesetzten Kommission liegt jetzt vor dem Hause. Sie

schlägt darin einige Ersparnisse vor, wodurch der Betrag auf 498,470 Pf. St. herabgesetzt würde.

Am 23. fand unter dem Vorsitz des Lordmayors eine Versammlung statt, um Irlands Leiden abzuheben. Es ward beschlossen, eine Kollekte zu veranstalten, und so gleich wurden mehrere 100 Pf. unterzeichnet.

Sitzung des Unterhauses vom 25. d. — Hr. Burton erklärte auf eine an ihn gerichtete Frage, daß sein angekündigter Antrag Aufhebung der Sklaverei beabsichtige. Nach Bewilligung der verlangten Subsidien für die Marine, verwandelte sich das Haus in einen Ausschuß, um die Zivilliste zu berathen. Hr. Freemantle trug darauf an, das vom König ausgeschlagene, bei der Thronbesteigung gewöhnliche Geschenk von 50,000 Pf. der Königin zu votiren. Die Minister erklärten, der König habe hier ganz aus eigenem Antriebe gehandelt, und der Vorschlag hatte keine Folge. Der Kanzler der Schatzkammer verlangte eine Erhöhung der von dem Komité für die Zivilliste beantragten Summe von 498,470 Pf. auf 510,000 Pf. Hr. Hume schlug dagegen eine Verminderung bis auf 423,470 Pf. vor. Mehrere Mitglieder sprachen für den Kommissionsantrag; Hr. Goulburn dagegen unterstützte eifrig den der Minister. Hr. Hume nahm seinen Antrag bis zu erfolgter Berichterstattung zurück.

London, den 28. März. Das Court Journal sagt: In Bezug auf Belgien herrscht zwischen dem franz. und engl. Kabinet vollkommenes Einverständnis. Lord Palmerston und Graf Sebastiani bemühen sich gemeinschaftlich, durch Vermittlung den Polen beizustehen; sie haben auch so bestimmte Versicherungen von den milden Gesinnungen des Kaisers Nikolaus erhalten, daß man mit Recht die Nachricht bezweifeln muß, der Kaiser habe vor, Polens Selbstständigkeit zu vernichten.

Bei einer Reformversammlung zu Roxburgh in Schottland erklärte Walter Scott sich sehr heftig gegen die Reformbill.

Hr. Maurice O'Connell, der Sohn des bekannten irländischen Demagogen, ist in Clare zum Parlamentsglied gewählt worden. — Die Unruhen und das Elend in Irland dauern noch fort; Tausende stehen im Begriff auszuwandern.

London, den 29. März. Der Sun gibt an, der Herzog von Sachsen-Koburg werde auf den belgischen Thron gerufen, und die Gräzen Belgiens von den fünf Mächten definitiv bestimmt werden. Man erwarte daher in Bälde, daß alle Verwicklungen unter den verschiedenen Mächten gelöst würden, um so mehr, da das jetzige franz. Ministerium so ernstlich bemüht sei, den allgemeinen Frieden zu erhalten. — Diese Nachricht findet in London keinen Glauben.

Am 28. betrafen die Parlamentsverhandlungen im Oberhaus die Reformbill, im Unterhaus die Zivilliste und das Marinebudget.

Belgien.

Brüssel, den 29. März. Das Haus des Hrn. Ma-

thieu wurde vorgestern rein ausgeplündert; alle seine zahlreichen Waarenvorräthe wurden auf die Straße geworfen. Gleiches Schicksal hatte das Haus des Kutschenfabrikanten Jones in der Laekener Straße; auch ihn beschuldigte der Pöbel oranischer Gesinnungen. Nationalgardien waren hier nicht einmal in der Nähe. Die Nacht war natürlich sehr unruhig, und am Morgen zeigten sich so drohende Bewegungen, daß man auf der Stelle durch den Generalmarsch die Bürgergarde versammelte. Zahlreich erschien sie, und ward vom Regenten gemustert und angerebet. Ueberall schlug man Proklamationen an; gegen 11 Uhr ließ man sogar Artillerie auffahren. Um 12 Uhr rottete sich das Volk vor der Baumwollfabrik der H. P. Previnaire und Seny zusammen; es erzwang den Eingang, doch ward es, ehe es zu weitem Verwüstungen kam, wieder zurückgetrieben. Die Regierung ließ 200 Lanciers von Mecheln kommen. Die Bürgergarde ist fortwährend schlagsfertig; doch fanden bis Nachts 12 Uhr keine weitem Unruhen statt. — Die Proklamation des Regenten erklärt, daß die Unordnungen jetzt die Anwendung von Gewalt nöthig machten, und fordert die Bürger auf, sich an die Regierung anzuschließen. Auch der Nationalverein ermahnt in einer Adresse die Bürger zur Ordnung und zugleich zum Krieg gegen Holland.

Das 1. Lanciersregiment in Mecheln und das 1. Bataillon des Chasseurregiments haben dem Regenten ihre Treue versichert. Mit Bezug auf einen Journalartikel gibt das Kavallerieregiment aus Tournay im Courier die gleiche Erklärung. — Der Nationalverein hat sehr guten Fortgang; in allen Provinzen bilden sich korrespondirende Ausschüsse. — Oberst Vorremans soll wichtige Entdeckungen über die Orangistenverschwörungen gemacht haben. — Der Polizeidirektor Plaisant und der Militärgouverneur von Brabant, Vandermeeren, haben resignirt. Den letztern ersetzt Hr. Malherbe, den erstern einseitigen Hr. Rogier.

Brüssel, den 30. März. Der Kongreß hielt gestern bei einer Versammlung von mehr als 100 Mitgliedern wieder eine Sitzung; er erwählte aufs Neue das bisherige Bureau. Uebermorgen wird die Regierung ihm wichtige Mittheilungen machen.

Die Stadt ist jetzt wieder vollkommen ruhig. — Hr. Defacqz hat seine Ernennung abgelehnt. — General Rypels ist verhaftet worden. Gegen General Vandermissen wie gegen einige andere obere Offiziere soll gleicher Befehl ertheilt worden sein. Diese beiden Generale forderten angeblich in Antwerpen die Truppen auf, gegen Brüssel zu marschiren. — In Mecheln hat das Volk einige Gefangene befreit. — Der Independant enthält einen Brief aus London, dem zufolge die Schiffe, welche man gegenwärtig dort ausrüstet, nicht in die Schelde bestimmt sind.

Lüttich, den 29. März. Die letzte Nacht wurden hier 3 Häuser rein ausgeplündert, die Druckerei des Journal Echo, das Haus des Hrn. Orban und des Hrn. Stephany. In den Kellern schwammen geistige Getränke aller Art, und einige Individuen betranken sich so, daß

man sie halb todt fand. Heute ward das Haus des Hrn. Macar bis auf die Mauern zerstört. Ein Angriff auf den bischöflichen Palast wurde durch die Nationalgarde und die Ermahnungen des Bischofs abgewandt. Nach umlaufenden Gerüchten droht auch noch andern Häusern der Sturm. — Der Bürgermeister und die Schöffen fordern in einer Proklamation die Bürger zur Herstellung der Ruhe auf, und drohen mit militärischer Gewalt.

Lüttich, den 30. März. Heute ist hier Alles ruhig. Mehrere Verhaftungen fanden statt, und 1500 — 2000 M. Truppen sind eingerückt. Der angerichtete Schaden beläuft sich wohl auf 200,000 fl.

Antwerpen, den 26. März. Es scheint gewiß, daß man hier die Truppen zu Gunsten des Prinzen von Oranien zu stimmen suchte. In dem guten Benehmen der Brüsseler Offiziere des 1. Regiments und an der Festigkeit des Obersten Clump vom 3. Regiment sollen diese Versuche gescheitert sein.

Antwerpen, den 28. März. Eine Rotte Kinder wollte gestern die Pallisaden an dem Glacis der Zitadelle ausreißen. — Man soll die Soldaten durch große Versprechungen haben verleiten wollen, gegen Brüssel zu marschiren.

Gennt, den 27. März. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Orangistenumtriebe dauern noch fort; eine eben erschienene Proklamation nennt den Prinzen von Oranien den einzigen Retter, und fordert zum Bürgerkrieg auf.

Gennt, den 28. März. Vorige Nacht griffen bewaffnete Individuen mehrere Soldaten an; ein Municipalsgardist ward durch einen Flintenschuß verwundet. — Die Nachrichten über die Brüsseler Unruhen haben hier ebenso allgemeine Begeisterung für die Freiheit, als Haß gegen Holland verursacht.

H o l l a n d.

Luxemburg, den 25. März. Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs gibt heute eine nähere Auslegung der für das Großherzogthum erlassenen Amnestie. — Durch eine andre bringt er folgenden Auszug aus dem Protokoll der 9. Sitzung des deutschen Bundestags zur allgemeinen Kenntniß: „§. II. In Bezug auf die gegen die Insurgenten des Großherzogthums angeordnete Hilfsvollstreckung und auf die gegen die Belgier zu ergreifenden Vertheidigungsmaasregeln ward beschlossen: „Ein Korps von 24,000 Mann soll in Bereitschaft gehalten werden, um in dem Großherzogthum die Ruhe und die Gewalt Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Großherzogs, wiederherzustellen. Dazu werden das 10. Armeekorps und die 2. Division des 9. Korps bestimmt. In Gemäßheit dessen werden die Fürsten, deren Kontingente zu diesen Korps gehören, aufgefordert, sie in Bereitschaft zu halten, so daß sie ohne Verzug in Bewegung gesetzt werden können, sobald sie dazu Befehl erhalten.“ Frankfurt, den 22. März 1831. Präsidialkanzlei des Bundestags: Freih. von Handel, Direktor derselben.“ Der Generalgouverneur fordert zugleich Spe:

Infanten auf, Anträge zur Verpflegung der einrückenden Truppen zu machen.

Polen.

Der östreich. Beobachter meldet nach Briefen aus Warschau vom 18., die Russen machten Anstalt, bei Stenzka über die Weichsel zu gehen, wo die zahlreichen Inseln dies erleichterten. General Uminski habe am 16. mit aller Kavallerie Warschau verlassen, ohne daß man seine Absichten kenne. Warschau habe, ausser der Besatzung im Brückenkopf, keine Militärgarnison.

In einem Schreiben aus Krakau vom 21. d. in der allg. Ztg. heißt es: Seit gestern sagt man, es fänden zwischen den Russen und Polen Unterhandlungen statt. Indes ist man hier überzeugt, daß jedenfalls die Russen vor einigen Monaten nichts Bedeutendes unternehmen können. Chopickis Gesundheit bessert sich, und man hofft, ihn dem Vaterland zu erhalten.

Preussen.

Berlin, den 24. März. Die Angabe franz. Blätter, preuß. Bevollmächtigte in Warschau suchten den Frieden herzustellen, ist sicher unwahr. Allein richtig ist es, daß seit einigen Tagen ein Sohn des Fürsten Czartoryski sich hier, und Major von Brandt, Adjutant des Grafen Gneisenau, im Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitzsch befindet. Der erstere soll den Auftrag haben, zu erforschen, ob nicht der König geneigt sei, den Frieden zu vermitteln. — Kaiser Nikolaus läßt sich in den eroberten polnischen Provinzen stets als König von Polen huldigen, und theilte neuerlich sogar den polnischen weißen Adlerorden aus. (Hamb. Korr.)

Spanien.

Madrid, den 22. März. Die hier gemachten zahlreichen Verhaftungen haben das Dasein eines weitverzweigten Komplottes bewiesen. In allen Provinzen ist die Bildung von Militärkommissionen angeordnet worden. Französische und englische Journale kommen darin überein, daß die Anerkennung der Cortesbons von Seiten der spanischen Regierung keineswegs eine den Forderungen der Redlichkeit und den Erwartungen des Handels entsprechende Maßregel, sondern nur ein Hebel der Regierung sei, sich wieder Geld zu verschaffen. Die Richtigkeit dieser Behauptungen zeigt am klarsten der Umstand, daß die Cortesbons seither von 14½ auf 12½ fielen.

Der Constit. schreibt aus Gibraltar, den 14. März: Der Gouverneur von Cadix sei im Einverständnis mit den Konstitutionellen gestanden, und von ihnen gemordet worden, weil er habe abtrünnig werden wollen. Noch ständen in der Sierra Ronda etwa 1000 Patrioten; auch in Galizien zeige sich fortwährend die Bande des Borda, und vermehre sich täglich. — In Bayonne hieß es am 26. d., die Konstitutionellen hätten sich Malagas bemächtigt. Briefe aus Cadix vom 9. d. sollen die Nach-

richt nach Barcellona gebracht haben, das 1. Marineregiment habe sich empor.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 31. März. Sicherem Vernehmen nach ist die Rheinschiffahrtsordnung endlich zu Stande gebracht, und die Akte, welche die Freiheit der Schifffahrt auf dem ganzen Rhein gewährt, von sämtlichen Bevollmächtigten, mit Einschluß des niederländischen, unterzeichnet worden. — Im Waarenhandel ist es bis jetzt sehr still; große Thätigkeit herrscht dagegen in Fruchtvererdungen. Schon sind 80,000 Malter, größtentheils nach Rotterdam, von hier abgegangen.

Staatspapiere.

Wien, den 29. März. 4prozent. Metalliques 69½; Bankaktien 962.

Paris, den 31. März. 3prozent. 48, 05; 5proz. 77, 10.

Frankfurt, den 2. April. Großherzogl. badische 50 fl. Lot. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 74 fl. (Papier).

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

2. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 3/10, 0 L.	4, 0 G.	63 G.	ND
M. 2¼	27 3/9, 3 L.	10, 3 G.	59 G.	D
N. 8	27 3/9, 0 L.	7, 1 G.	62 G.	D.

Trüb und etwas regnerisch — wenig heiter mit zerstreutem Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 4.2 Gr. - 1.6 Gr.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und dem hochzuverehrenden Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir heute, den 4. April, zum ersten Mal unsere optischen Weltansichten im Saale zum Badischen Hof ausstellen werden. Das Nähere hierüber besagen die Anschlagzettel. Die ergebenste Einladung macht

P. Bohland et Comp.
aus Hamburg.

Karlsruhe. [Fahrradversteigerung.] Mittwoch, den 6. April d. J., Vor- und Nachmittags, werden im Hause des Hrn. Rathsverwandten Vayer, Fähringerstraße Nr. 43, im zweiten Stock allertand Fahrnisse, als Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Glaswerk, Küchengeschirr, Spiegel, Lampen etc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 30. März 1831.

Aus Auftrag.
Rau,
Theilungskommissär.